

Broder Abrahams „Hütte“:
FIT NACH
280 JAHREN

Hausherrin und Kai Petersen von Isotec sind zufrieden.



Auf einer im 14. Jahrhundert aufgeschütteten Warft* in Nordfriesland siedelte sich 1738 eine wohlhabende Bauernfamilie an. Sie riss den alten Gebäudebestand ab und errichtete ein großzügiges Wohnhaus mit separaten Stallungen. Nach 280 Jahren wurde das typische Bauernhaus, der „Haubarg“, saniert und trockengelegt.

*Eine Warft ist ein aus Erde aufgeschütteter Siedlungshügel, der dem Schutz von Menschen und Tieren bei Sturmfluten dient.

Über 270 Jahre wurde das Anwesen an die nächste Familiengeneration weitergegeben, bis 2009 der letzte Erbe verstarb (siehe Foto Gedenkstein). Das Anwesen stand danach für ein Jahrzehnt leer, bis eine Unternehmensberaterin sich auf ihrer Suche nach einem Bauernhof spontan in das nordfriesische Idyll „verliebte“. Sie erkannte das Potenzial des „Haubargs“, um Alt und Neu miteinander zu verbinden, erwarb ihn und ließ ihn umfangreich sanieren. Die Trockenlegung des völlig durchnässten Mauerwerks stand dabei ganz oben auf der Agenda, war diese doch die unverzichtbare Voraussetzung für die geplante Neugestaltung. Mit Unterstützung eines Husumer Architekten machte sich die heutige Eigentümerin ans Werk. Der Architekt wies sie auf das Grundproblem des Gebäudes hin: das völlig durchnässte Außenmauerwerk, das sich hinter Holzvertäfelungen aus den 70er-Jahren verbarg. „Wir haben schon im Kaufprozess die Verkleidung an einigen Stellen entfernt. Auch als Laie konnte man sofort erkennen, dass es hier ein massives Feuchteproblem gab“, so die Hausherrin.

Spezialparaffin

Kai Petersen, Geschäftsführer des Isotec-Fachbetriebs in Husum, wurde zur Schadensanalyse mit ins Boot geholt. „Eine starke Durchfeuchtung mit typischen Putz- und Farbabplatzungen wurde nach Entfernung der Holzverkleidung an allen Außenwänden sowie einer Innenwand sichtbar. Die Feuchtigkeitsmessungen haben das auch noch mal bestätigt“, so Kai Petersen. Da als Schadensursache eindeutig die kapillar im Mauerwerk aufsteigende Feuchtigkeit identifiziert wurde, schlug er als Lösung eine Horizontalsperre mit Spezialparaffin von Isotec vor. Dieses Verfahren wird seit Jahrzehnten

- 1 Die Paraffin-Blöcke werden in die Maschine zum Verflüssigen gegeben.
- 2 Hier füllt der Fachhandwerker das flüssige Spezialparaffin in eine Kanne.
- 3 Arbeiten innen: Für die Trocknung der Mauer werden Löcher gebohrt ...
- 4 ... und elektrische Spezialheizstäbe, die 100 Grad erreichen, eingebracht.
- 5 Anschließend werden spezielle Vorratsbehälter in die Bohrlöcher gesteckt.
- 6 Die Vorratsbehälter befüllt der Fachmann mit dem zuvor erhitzten, flüssigen Spezialparaffin.

erfolgreich praktiziert, es ist schonend und höchst effektiv. „Unser Spezialparaffin ist ein spezielles Wachs, ganz ähnlich dem Paraffin, das auch in der Lebensmittelindustrie eingesetzt wird, wo strengste Auflagen gelten“, betont der Fachmann. „Anders als bei einer Sanierung mit chemisch flüchtigen Bestandteilen ist dieses Spezialparaffin besonders umweltfreundlich, gesundheitlich unbedenklich und kann



Das alte Bauernhaus wurde nicht nur „trockengelegt“, sondern komplett saniert.



deshalb auch in Wohnbereichen eingesetzt werden.“ Die Wirksamkeit ist in zahlreichen Untersuchungen nachgewiesen worden. Die Wissenschaftlich-Technische-Arbeitsgemeinschaft für Bauwerkserhaltung und Denkmalpflege e.V. (WTA) hat das Verfahren zertifiziert. Auch die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) hat dem Isotec-System höchste Wirksamkeit bescheinigt. Die Horizontalsperre wurde in drei Schritten ausgeführt. Vor der Injektion des Spezialparaffins wurde das durchfeuchtete Mauerwerk ausgetrocknet. Dazu brachte man Bohrkannäle ins Mauerwerk ein, in die elektrische Spezialheizstäbe gesteckt wurden. Bei 100 Grad wurde das Mauerwerk so vollständig ausgetrocknet. Im dritten Schritt injizierte man über spezielle Vorratsbehälter, die ins Mauerwerk gesteckt wurden, das Spezialparaffin. Während der Verfüllung wurde die Injektionszone mit den Heizstäben, die durch die Vorratsbehälter hindurchgeführt werden, auf einer Temperatur von 110 Grad gehalten. Dadurch gelangt das Paraffin bis in die feinsten Baustoffporen. Der Vorgang ist erst abgeschlossen, wenn der Baustoff kein Paraffin mehr aufnimmt und die kapillare Sättigung erreicht ist. Mit dem Abkühlen der Wand erstarrt das Spezialparaffin. Das Ergebnis ist eine 15 Zentimeter dicke Sperrschicht, die das Aufsteigen der Feuchtigkeit im Mauerwerk dauerhaft verhindert. ■